02. - 09. Mai: Die Große Hafenrundfahrt

Freitag, 02. Mai, Heiligenhafen

Um 1700 ist die Crew vollständig, von links: Christoph, Bernd, Andreas und der Autor dieses Logbuches haben nur ein Problem: Drei Männer passen nicht einzeln in zwei Kabinen und wenn es um das Einteilen der Kojen geht, behaupten stets alle, sie würden schnarchen. Gut, wenn alle schnarchen wird gelost und so rutschen Christoph und Andreas in eine Bude, Bernd zieht das große Sololos.

Schnell ist die Einkaufsliste fertig, die Dschunxx fahr'n shoppen und um 1845 ist alles an Bord und verstaut. Wohin soll die Reise geh'n? Wir checken die Wetterdaten durch und entscheiden uns für den Gourmetteller in der "Altdeutschen Bierstube".

Am späten Abend noch ein Stadtspaziergang, vorbei an alten Häusern und symbolträchtigen Bildern (links). Danach ein bisschen Kino an Bord und dann ab in die Koje. Wie war das noch mit dem Schnarchen? Andreas schläft lieber im Salon und so hat jeder eine Einzelkabine.

Samstag, 03. Mai, Heiligenhafen - Grömitz

Der Tag beginnt mit der gemeinschaftlichen körperlichen Reinigung und dem Nachweis, dass drei Seeleute ohne Stress mit nur einer Duschmünze blitzblank an Bord zurück kommen. Vielleicht liegt es daran, dass die Lady gestern Abend in der "Altdeutschen" sagte: "Fangt ihn, wascht ihn und bringt ihn auf mein Schiff." Nee, uns hat sie (zum Glück) nicht gemeint, aber sauber sind wir jedenfalls und dem opulenten Frühstück folgt die intensive Sicherheitseinweisung an und unter Deck. Zwei Stunden machen deutlich, wie umfangreich die Sicherheitsausrüstung an Bord der "Kalami Star" ist.

Westliche Ostsee: Anfangs schwach umlaufend, später West bis Nordwest 3 bis 4, zunehmend 5, See 0,5 später 1 Meter.

Um 1043 legt Bernd mit seiner Crew an Steg 5 ab, wir drehen noch die obligatorische Runde zu Steg 12 und dann raus aus dem Yachthafen. Aber was ist im Fahrwasser los? Das lange Wochenende mit dem Brückentag und das schöne Wetter locken scheinbar alle Segler raus auf's Wasser. Das Fahrwasser wie eine Autobahn - allerdings nur in eine Richtung, seewärts (Foto nächste Seite). Hier gibt es viel zu erklären und noch mehr zu lernen. Könnt ihr noch?

Klar zum Segel setzen? Ist klar. Heiß' auf das Groß. Klar zum setzen der Genua? Ist klar. Roll aus die Genua. Maschine aus, wir segeln!

Das Heiligenhafen-Fahrwasser seewärts

Und dann nehmen wir bei viel zu wenig Wind Kurs auf die Fehmarnsundbrücke. Bei so vielen Yachten will natürlich keine die Letzte sein, also quetschen wir alles aus den Segeln und als selbst das nicht reicht, kürzen wir eben ab. Überholt hat uns jedenfalls keiner.

Im Fehmarnsundfahrwasser baumen wir die Genua aus, doch als wir bei Tonne 11 Kurs auf Dameshöved nehmen spielt plötzlich das bisschen Wind verrückt. Er dreht einmal durch und weht dann überraschend nur noch aus Südost, da wollen wir hin - West- bis Nordwest war angekündigt. Über allen Yachten steigen große Fragezeichen auf. Plötzlich scheinen alle nach Warnemünde oder Kühlungsborn zu segeln, auch die, die eben noch mit uns auf Kurs Dameshöved waren. Da der Wind noch schwächer wird, starten wir die Maschine, wir wollen schon noch heute Abend in Neustadt ankommen.

Vor Großenbrode wird auf Deibel komm raus regattiert, wir müssen uns vor der Meute richtig in acht nehmen. Auf Kanal 69 höre ich einige verzweifelte Positionsmeldungen, die allesamt das Lied von zu wenig Wind singen. Bei Dameshöved dreht das bisschen Wind endlich wieder auf NW, kommt aber so schwach daher, dass wir aus Verzweiflung Grömitz anlaufen. Nach rund 30 sm machen wir hier um 1740 fest.

Die Crew bruzzelt in der Kombüse ein klassisches Nudelgericht. Guten Appetit und vielen Dank, Dschunxx. Am Abend drehen wir noch eine Runde zum La Crema und da spendiert der Skipper doch den Nachtisch, aber nur zwei Kugeln, sagter. Allein wegen des La Crema lohnt es sich, Grömitz anzulaufen.

Gute Nacht.

Sonntag, 04. Mai, Die Große Hafenrundfahrt:
Von Grömitz - über Travemünde, Boltenhagen, Hohen Wischendorf nach Wismar

Einer gibt immer den Skipper, heute ist Christoph dran und bereitet die Große Hafenrundfahrt auf der Karte vor.

Westliche Ostsee: West bis Nordwest 5 bis 6, abnehmend 3 bis 4, See 1 bis 1,5 Meter.

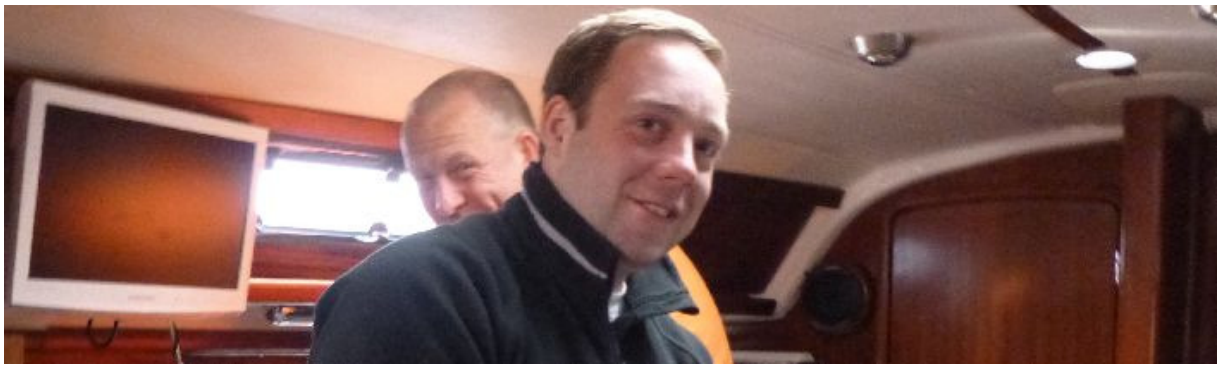
Um 1000 legen wir in Grömitz ab und lassen uns bei halbem Wind bis Travemünde tragen. Wir wollen auf unserem Törn wenigstens hier mal Kontakt zur Großschifffahrt haben. Doch der Hafen ist bis auf zwei Finnliner nahezu leer, keine Großfähre ist unterwegs, das haben wir uns anders vorgestellt. Also in den Fischerei- und Yachthafen und hier holen wir den gestrigen Weltfischbrötchentag intensiv nach - jeder kriegt zwei!!!

Und weil wir viel An- und Ablegen lernen wollen, gleich noch einen Zwischenstopp im Passathafen - Foto nächste Seite.

Vom Passathafen gleich wieder vor die Haustür von Travemünde, Segel gesetzt und Kurs auf die Ansteuerungstonne "Offentief". Auf Raumwindkurs schaukeln wir uns buchstäblich einen ab. Der Törn zieht sich in die Lääääänge und die Crew murrt, "... müssen wir denn unbedingt über Boltenhagen und Hohen Wischendorf bis Wismar?" Diese Weicheier, aber natürlich habe ich keinen Bock auf eine Meuterei und vermittle der Crew altersweise das Gefühl, dass ich selbstverständlich auf ihre Bedürfnisse eingehe ... meine große Stunde wird schon noch kommen, Dschunxx. Wartet nur, bis wir in's Segeltraining einsteigen, dann ist Schluss mit Lustig! Also von mir aus neuer Kurs: Timmendorf auf Poel.

Na und in Timmendorf/Poel wird gerade der "Weltfischbrötchentag" abgebaut, als wir uns nach 38 sm (Gesamt 68) in die ganz geschützte Hafenecke verholen. Die roten Fahnen künden noch von einem kämpferischen 1. Mai der einheimischen Fischer. Nur mit dem Landstrom will es zunächst nicht so klappen, aber die Crew steht ohnehin unter Strom, da ist für genug Spannung gesorgt.

Timmendorf ist immer eine gute Adresse. Leider wissen das nur zwei Segelyachten zu schätzen, wir sind Nr. 3 - ansonsten tote Hose und nicht einmal der Hafenmeister lässt sich blicken! Die Crew ist offenbar obenauf und will nach dem Anlegen, frei nach dem Motto, jetzt haben wir den Skipper schon in der Tasche, beim Anlegebier einen Freudengesang anstimmen. Der "Gesang" klingt aber so schaurig, dass einige in der Nähe stehende Tannenbäume sämtliche Nadeln abwerfen. Nicht zu fassen, besonders die Stimme von Christoph gilt als Körperverletzung - so seine Selbsteinschätzung. Das geht schon mal nach hinten los.



Nach dieser schaurigen Inszenierung gehen endlich die Smutjes Andreas und Christoph an ihre Arbeit und panieren Schnitzel - ein Sonntagsessen steht auf dem Speiseplan. Da ich nicht so gern koche, kommt bei der Crew der schlimme und absurde Verdacht auf, ich würde nur deshalb segeln, damit ich gut versorgt werde. Diesen Vorwurf muss ich nicht entkräften, gebe aber zu bedenken, dass ich schon ein bisschen mehr Dankbarkeit für dieses Logbuch erwarte. An langen Winterabenden wird euren Enkelkindern von diesen Abenteuern sicher warm ums Herz. Nach Schnitzel mit Erbsen & Möhren kräht dann kein Hahn mehr.

Montag, 05. Mai: Von Timmendorf/Poel über Boltenhagen, Hohen Wischendorf nach Wismar

Westliche Ostsee: Umlaufend 2 bis 3, südostdrehend, etwas zunehmend, strichweise diesig, See bis 1 Meter.

Wir setzen die Vermessung der Wismarbucht fort. Um 0945 legen wir in Timmendorf/Poel etwas tricky ab. Eindampfen in die Vor- oder Achterspring war gestern, jetzt drehen wir uns über die Achterleine in Fahrtrichtung, dann wird die Leine geslippt.

Wir wollen rüber nach Boltenhagen, eigentlich nur geradeaus, aber nicht heute: Jetzt schlägt meine große Stunde! Die Dschunxx fahren ein Segelmanöver nach dem anderen, wieder und wieder. Einzig der Wind spielt nicht mit und damit leider der Crew in die Karten. Schade eigentlich, aber rückwärts am Schwimmsteg anlegen, können die garantiert noch nicht!

Also rein nach Boltenhagen (Foto Vorseite unten) und rückwärts an den Steg. Auch das gelingt with a little help noch gerade so. Kann man leider nicht meckern.

Eine Stunde später sind wir im Geisterhafen von Hohen Wieschendorf. Die inzwischen 10 Jahre alte Marina wurde jetzt erstmals in Betrieb genommen. Unglaublich, wie viel Geld in diesem Spekulationsobjekt verbrannt wurde und wird. Schon wieder gibt es einen Baustopp, kuckstu hier:
http://www.ndr.de/regional/mecklenburg-vorpommern/hohenwieschendorf131.html

Nach von Andreas selbstgebackenem Apfelkuchen, aber bitte mit Sahne, und dem schnell erledigten Abwasch gehen wir mit den verbliebenen Kuchenkrümeln und den restlichen Rosinen auf die Jagd nach dem Rosinendorsch (Gadus Racemus). Diese räuberische Spezies ist besonders in der Wismarbucht in den Monaten ohne R im seichten Wasser unterwegs. Ohne Angel wird unser Jagdfieber schnell zur Lachnummer, sodass wir um 1500 ohne Rosinendorsch Kurs auf Wismar nehmen. Später erfahren wir vom Hafenmeister, dass ohne Rosinenbrötchen gar nichts geht. Sein Tipp: Ein Rosinenbrötchen auf den Pilker gesteckt und ran an den Rosinendorsch. Zu spät, aber vielleicht gibt es den Leckerbissen heute Abend in einem Fischrestaurant.

Noch haben wir nicht entschieden, in welchen Hafen wir von Wismar gehen werden und so beginnen wir unsere Hafenrundfahrt im Westhafen, schauen in den Alten Hafen (unten) ...

... und machen schließlich um 1630 nach 20 sm (Gesamt 88), am Wasserwanderrastplatz (Brunkowkai) im Überseehafen von Wismar fest - Foto nächste Seite.

Während die Crew einkaufen geht, schreibe ich am Logbuch. Am Abend dann Bratkartoffeln mit Leberkäse, Spiegelei und Salat - herrlich. Die Spätvorstellung liefert uns Bilder von Riga bis Visby. Gute Nacht.

Dienstag, 06. Mai: Wismar - Burgstaaken

Offenbar wird das Logbuch hin und wieder gelesen. Eine Leserin teilt mit, dass sie noch nie von einem Rosinendorsch gehört habe. Der Beitrag habe sie eher verwirrt. Thomas hingegen simst (von der Arbeit), dass das Logbuch für ihn immer ein paar Minuten Urlaub bedeute und Jörg schickt mir gleich sein Erstlingslogbuch - vielleicht als Bewerbung für meine Nachfolge? Vielen Dank Jörg und natürlich Grüße an alle.

Westliche Ostsee: Südost 4, strichweise 5, später Südwest 3, strichweise diesig, See 1 Meter.

Das muss hier auch mal gesagt werden: Als Skipper lebst du in vielerlei Hinsicht gefährlich. Natürlich schaut mir die Crew genau auf die Finger und deshalb darf ich mir keinen Fehler erlauben. Beim Ablegen vom Schwimmsteg lasse ich die Ablegestrategie diskutieren: Wir haben starken Seitenwind. Wie dampfen wir ein, welche Leine wird zuerst, welche zuletzt gefiert. Der Rudergänger weist mir die Achterleine zu und als wir um 0945 ablegen und ich die Leine fiere, rutscht mir ein Knoten durch und bleibt auf der Stegklampe hängen. Ich schaffe es gerade noch, die Achterleine von der Bordklampe zu werfen, sonst wären wir elendig hängen geblieben ... Klampe ausgerissen, was weiß ich. Großes Hafenkino jedenfalls, so reicht es nur zum Vorfilm. Der Stegnachbar fischt die Achterleine aus dem Wasser und wir holen sie in vorsichtiger Rückwärtsfahrt wieder ab, peinlich.

Mein Fauxpas bleibt der Crew nicht verborgen und natürlich werden die das gegen mich verwenden. Die warten doch nur auf den richtigen Moment, aber da haben die sich geschnitten. Selbstverständlich war das Manöver eine Demonstration und genau so gewollt, Anschauungsunterricht wenn Anfänger ablegen - eben! Das nur dazu, nun aber weiter nach Burgstaaken. Schnell ist das Groß gesetzt und dann rauschen wir nur so aus Wismar. Als wir ins Fahrwasser kommen nehmen wir die Genua dazu und segeln mit 7,5 Knoten Schmetterling. Nach drei Meilen die nächste unangenehme Entdeckung: Da baumeln noch vier Fender an Steuerbord. Dabei sind doch ausgeschlafene Kerle an Bord ..?

Jedenfalls machen wir richtig gut Fahrt und sind mit 7 - 8 Knoten unterwegs. Das ändert sich leider, als wir am Ausgang der Wismarbucht, den Kurs auf Burgstaaken absetzen und auf Raumschotkurs gehen müssen. Das Höllentempo geht langsam in die Knie. Als wir Fehmarn bereits ausmachen können sind wir nur noch mit 4,5 Knoten unterwegs. Die Crew ist müde und hängt in den Seilen, einzig der Rudergänger ist noch zu gebrauchen. Wieder eine Chance, die Bande mit Manövern zu pisacken. Klar zur Wende, fier auf die Schoten auf Halbwindkurs. Neuer Kurs Raumer Wind. Klar zur Halse. Rund achtern usw. usw. Am Ende geht auch noch die Boje über Bord und die Crew ist wieder hallo wach! So muss das sein.

Bald haben wir die Hochhäuser am Südstrand und das Café Sorgenfrei vor dem Bug. Um 1620 legt uns Bernd nach 37 sm (Gesamt 125)sportlich in Burgstaaken an den Außensteg. Die Crew ist müde, die ham auch noch ein umfassendes Programm auf der Tagesordnung: Ein Nickerchen, Essen im Goldenen Anker, die Vorbereitung der Nachtfahrt und um 2200 legen wir zu einer Fahrt durch die Dunkelheit ab.

Zur Stärkung geht's wie vor jeder Nachtfahrt in den Goldenen Anker. Und was finden wir auf der Speisekarte? Ich fasses nich: Poeler Rosinendorsch, der Hammer! Na klar, der schmeckt besonders in den Monaten ohne R. Mit ein wenig guten Willen rückt der Smutje sogar das Rezept raus, - reichen wir nach, wenn wir das irgendwo scannen können.

Die Nachtfahrt wird akribisch vorbereitet. Auf der Karte wird jede Tonne, jedes Feuer gelistet und auf Kurs gebracht. Daneben die Zeit-, Meilen- und Kurstabelle. Eigentlich bräuchten wir gar nicht mehr fahren, in der Vorbereitung sind wir längst angekommen.

Die Wirklichkeit meint es gut mit der Crew, denn so ganz dunkel ist es beim Ablegen nicht. Und doch erinnert eine winzig kleine Irritation beinahe an den großen Capitano Schettino. Naja, die Crew nimmt es jedenfalls gelassen und findet auch ohne Küstenwache aus der Bedrouille zurück nach Heiligenhafen. Gegen Mitternacht legen wir an Steg 5/108, nach weiteren 11 sm (Gesamt 136), an. Das dunkelste Kapitel der noch jungen Segelkarriere liegt erfolgreich hinter der Crew.

Damit schließe ich auch dieses Logbuch. Schön, dass Du mit gesegelt bist.